

Potpourri

Oneshot-Sammlung

Von abgemeldet

Kapitel 5: Die Romantik im Teddybären

Für Deedochan ☐

Tim würde sich nicht als Romantiker bezeichnen. Eher im Gegenteil. Er hielt sich für so romantisch wie eine Gießkanne. Er war ein Un-Romantiker.

Seine Ex-Freundin hatte ihm das damals vorgeworfen.

Du bist so unromantisch!

Na und?! Ich will gar nicht romantisch sein. Romantik ist was für Weicheier!

Und er hatte es genau so gemeint. Für Romantik hatte er kein Verständnis. Zu der Zeit entdeckte er gerade seinen Penis neu für sich und wollte ihn eigentlich gerne alle halbe Stunde benutzen. Dafür hatte freilich sie kein Verständnis. Zwei Wochen nach dieser Auseinandersetzung war ihre große Liebe Geschichte.

Diesmal allerdings war es anders. Tim fühlte es überall in seinem Körper. Sein linker kleiner Zeh sprach davon, sein rechtes Ohr, seine beiden Unterarme, sein Mund und vor allem sein Bauch. Es war kaum zu glauben, doch die Romantik lebte tatsächlich. Nach zweiundzwanzig Jahren spürte Tim erstmals seine romantische Ader und er fand es wundervoll.

Das Eigenartige war nur, dass seine Art von Romantik nichts mit der Romantik seiner Ex-Freundin gemeinsam hatte. Tim fand Kerzen, Rosenblüten und Sonnenuntergänge immer noch anstrengend – besonders in Kombination. Seine Romantik steckte eher in den kleinen, unscheinbaren Dingen.

Zum Beispiel fand er es wahnsinnig romantisch, wenn Vukan für ihn am Flügel spielte. Oder wenn Vukan schon mal Kakao für ihn machte, bevor er überhaupt da war. Und er fand es romantisch, wenn Vukan und er gemeinsam Schach spielten, aber nie wirklich zu Rande kamen, weil sie einander ständig anlächeln mussten. Oder wenn sie sich irgendwo zwischen den Antiquitäten verkrochen, um dort heimlich zu knutschen, bis das kleine Glöckchen an der Tür erklang, das die Ankunft eines neuen Kunden bekannt gab, woraufhin sich Vukan hastig aus seinen Armen befreite und zum Eingangsbereich hetzte, um seinen Job zu machen.

Tim war kein Idiot. Er wusste, was los war. Es lag natürlich an Vukan, dem Antiquitätenjungen. Alles war romantisch, wenn er mit Vukan zusammen war. Vukan *war* die Romantik.

In diesem Moment zum Beispiel. Tim konnte die Romantik in all seinen zehn Fingern fühlen, während er Vukan beobachtete. Tim lehnte an einem massigen Eichenschrank und gab vor, seinen Comic zu lesen. Der Laden war verhältnismäßig voll und Amor, der graue dicke Kater, hatte sich mit griesgrämiger Miene unter einem antiken Schreibtisch verkrochen. Vukan kümmerte sich um die Kunden und Tim konnte einfach nicht aufhören, zu ihm hinzuschauen.

Er bewunderte Vukans Ruhe und seine Fähigkeit auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kunden und Kundinnen einzugehen. Er war so nett. Hingerissen lauschte er seiner verständnisvollen Stimme, als er zwei unentschlossene ältere Damen in Sachen Nachttischlampe beriet und sich mit schier endloser Geduld ihre persönlichen Wehwehchen anhörte. Es war fast schon romantisch, wie er sich um sie bemühte. Bestimmt waren sie alle verknallt in ihn, wenn sie das Geschäft verließen. So war das schließlich auch bei ihm gewesen. An dem Tag, als sie sich kennen lernten. Das war jetzt drei Wochen her.

Und warum auch nicht? Vukan sah phantastisch aus an diesem Tag. Er trug das senfgelbe Shirt mit den Knöpfen am Hals, das sein dunkles Haar und die Sommerbräune seiner Arme betonte. Und bestimmt konnte kein Mensch auf der Welt so aufrichtig lächeln wie er. Es machte Tim ganz schwach.

Es war ein besonderer Tag. Ungeduldig wartete Tim darauf, dass die Zeit verging, alle Kunden versorgt waren und der Antiquitätenjunge endlich Zeit hatte, sich ihm zu widmen. Doch als die beiden Damen und ihre auserwählte Lampe zufrieden den Laden verlassen hatten, wollte der Herr mit Hut noch über Bilderrahmen sprechen. Und dann war da noch die hochgewachsene Frau in roter Bluse, die ein Geschenk für ihren Gatten suchte. Und die blonde Frau mit Kinderwagen.

Die Minuten verstrichen. Stück für Stück verließen die Kunden den Laden, sie alle mit einem friedvollen Lächeln im Gesicht. Zum Schluss war nur noch die Frau mit dem Kinderwagen übrig. Als Vukan zu ihr ging und fragte, ob er ihr helfen könne, verneinte sie lächelnd.

„Danke, ich schau mich nur ein bisschen um.“

„Natürlich, sehr gern. Falls sie Hilfe brauchen, wenden sie sich jederzeit an mich.“

„Danke.“

Tims Magen machte einen jähen Salto. Eilig steckte er den Comic in den Bund seiner Jeans und wandte sich der erstbesten Antiquität zu, der er ansichtig wurde – einer hübschen Kuckucksuhr, die über seinem Kopf an der Wand hing. Es war Zeit für ihr Spiel, das romantischste Spiel, das Tim kannte.

„Und Ihnen, mein Herr, kann ich Ihnen vielleicht behilflich sein?“, fragte Vukan.

„Das hoffe ich,“ erwiderte Tim und bemühte sich, seiner Stimme einen überheblichen Klang zu geben, „Diese Kuckucksuhr... Es betrübt mich, dies sagen zu müssen, aber sie

ist ganz außergewöhnlich scheußlich.“

„So?“

„Ja, sehen Sie, junger Mann. Dieser Vogel im Inneren... Er sieht mir mehr nach einem Rotkehlchen aus als nach einem Kuckuck. Und die Farbe. Dieses schleimige Kackbraun. Ich frage mich, wer möchte sich so eine Monstrosität ins Wohnzimmer hängen?“

Aus den Augenwinkeln sah Tim, wie sich die Frau mit dem Kinderwagen entrüstet zu ihm umdrehte. Vermutlich konnte sie seine Unhöflichkeit nicht fassen. Vukan dagegen presste die Lippen aufeinander, um nicht in Lachen auszubrechen.

„Nun, mein Herr,“ antwortete Vukan, sobald seine Maske der Unerschütterlichkeit wieder aufrecht stand, „Darauf würde ich antworten, dass jeder Mensch diese wundervolle Kuckucksuhr nur zu gern aufhängen würde, vorausgesetzt...er ist kein stumpfsinniger Knallkopf mit dem Geschmack einer Abfalltonne.“

„Na hören Sie mal!“, rief Tim, mühsam mit einem Räuspern über ein lautes Prusten hinweg täuschend, „Ich muss doch sehr bitten. Ich bin Dr. Dr. Heinz Irgendwas vom niedersächsischen Bildungsministerium.“

Vukans Augen tanzten und seine Mundwinkel zuckten vor Belustigung. Tim fand diesen Anblick zauberhaft. Die blonde Frau hatte sich inzwischen von ihnen abgewandt und sich anscheinend in die Untersuchung eines schlanken Kerzenständers vertieft. Aber Tim war sich sicher, dass ihre Ohren nach wie vor auf sie beide gerichtet waren.

„Wenn das so ist, Dr. Irgendwas, dann–,“

„Für Sie immer noch Dr. Dr. Irgendwas.“

„Dr. Dr. Irgendwas, ich hätte von Ihnen mehr Sachverständnis erwartet.“

Von einer Sekunde auf die andere hatte Tim keine Lust mehr auf das Spiel. Er wollte jetzt etwas Handfestes. Er verschränkte beide Hände in Vukans Nacken und zog ihn dicht zu sich heran. Er strahlte in Vukans überraschtes Gesicht.

„Alles Gute zum Geburtstag!“, flüsterte er.

Vukan lächelte und tat dann das, was Tim in seiner romantischen Stimmung eine Sekunde später sowieso getan hätte – er küsste ihn auf den Mund.

Tim seufzte, ließ die Kuckucksuhr Kuckucksuhr sein und erwiderte den Kuss voller Hingabe. Innerlich schmolz er dahin. Seine Hände umfassten Vukans Schultern und an seiner Hüfte, seinem Rücken fühlte er Vukans Arme. Er fühlte seine weichen Lippen, die Wärme seiner Haut, die Feuchtigkeit seiner Zunge. Yes! Dies fühlte sich saugut an.

Kurz darauf stellte Tim fest, dass die blonde Frau sie groß anstarrte. Verlegen löste er sich von dem Geburtstagskind.

„Oh,“ stieß sie erschrocken hervor, als sich zwei Augenpaare auf sie richteten, und machte eine ausladende Geste mit dem Kerzenständer, „Tut... Tut mir leid, ich... Also, ich wollte nicht stören. Ich hab mich nur... Es ist aber nicht weiter wichtig, Entschuldigung...“

„Nein, nein!“, unterbrach Vukan sie rasch und Tim wischte sich verhalten grinsend über den Mund, „Bitte, haben Sie eine Frage?“

„Ja, also... Dieser Kerzenständer gefällt mir sehr und ich... Wie viel soll er kosten?“

Während der Antiquitätenjunge zur Kasse ging, lachte Tim lautlos in sich hinein. Die Blonde war tatsächlich etwas rot geworden. Er sah dabei zu, wie der silberne Kerzenständer den Besitzer wechselte, und hielt der Frau schließlich die Tür auf, damit sie ihren Kinderwagen hinaus bugsieren konnte. Sie war sehr dankbar und schien es dennoch ziemlich eilig zu haben.

Nachdem das Glöckchen verklungen war, trat Tim zu Vukan an die Kasse, sodass sie sich nun gegenüber standen, den Ladentisch zwischen ihnen. Lächelnd stützte er seine Hände links und rechts neben die grimmig dreinschauende Büste. Otto von Bismarck, wie er inzwischen erfahren hatte. Vukan erwiderte sein Lächeln und leckte sich kurz über die Oberlippe. Tim grinste. Er liebte diese Geste. Er fand sie romantisch. Und sexy.

„Kaum zu glauben, dass wir inzwischen schon so weit gekommen sind...“, sagte Vukan leise.

„Du meinst, weil wir inzwischen schon vor Kunden...“

„Ja, genau. Ich...finde es fast komisch, wie...*abgebrüht* ich in dieser Hinsicht geworden bin. Das hätte ich irgendwie nie von mir gedacht.“

„Was würde dein Vater dazu sagen?“, gluckste Tim, „Ich weiß aber, was du meinst. Mir geht's genauso. Am Anfang dachte ich, wir müssten es unbedingt geheim halten. Aber jetzt...fällt es mir irgendwie ganz leicht, dazu zu stehen.“

Er dachte einen Moment nach und seufzte dann.

„Andererseits... Ich meine, es ist bescheuert. Ich habe keine Probleme, vor Fremden zu... Also, zu dir und zu uns zu stehen, trotzdem habe ich es aber immer noch nicht meinen Eltern gesagt. Nur meiner Schwester.“

„Und bei mir ist es genau umgekehrt. Meine Eltern wissen Bescheid, aber meine Brüder haben immer noch keine Ahnung. Ich denke, man scheut ein solches Gespräch immer bei den Leuten am meisten, wo man am ehesten Probleme wittert.“

„Mhm...“, machte Tim und streichelte geistesabwesend Bismarcks Glatze, „Was hätte dein Großvater dazu gesagt?“

„Das habe ich mich auch schon gefragt. Die Wahrheit ist, dass ich es wirklich nicht sagen kann. Mein Bauch sagt, dass er nichts dagegen gehabt hätte. Dass er sich für mich gefreut hätte. Mein Kopf ist sich da aber nicht so sicher.“

Sie schwiegen einen Augenblick und musterten einander dabei. Tim musste zugeben, dass er ratlos war. Trotz all der Romantik, bekam er seine Gefühle nicht richtig auf die Reihe. Gestern zum Beispiel. Da hatte er einem hübschem Mädchen auf der Straße hinterher geschaut. Ganz automatisch. Einen Moment später hatte er sich gefragt, was eigentlich mit ihm los war.

Was war er denn nun? War es normal, einen Kerl zu küssen und einem Mädchen nachzuschauen? Wenn er schwul war, wieso hatte er es vor seiner Begegnung mit Vukan nie bemerkt? Und müsste er dann nicht jegliches Interesse an Mädchen verlieren? Und wenn er nicht schwul war, was war dann das mit Vukan? Wieso fühlte er dann die Dinge, die er fühlte, wenn sie zusammen waren? War er vielleicht bi? Aber

warum ließen ihn dann alle anderen Männer kalt?

Tim kam einfach nicht dahinter. Gleichzeitig hatte er jedoch auch den Eindruck, dass diese Fragen vollkommen unerheblich waren. Es war eben so, wie es war. Mädchen hin oder her, im Augenblick wollte er nur Vukan. Und da war er sich ganz sicher. Er lächelte und Vukan, der seinen eigenen Gedanken nachgehungen hatte, lächelte zurück.

„Ich habe ein Geschenk für dich,“ wechselte Tim das Thema und grinste. Mit einem Mal war er aufgeregt. Vukans Miene erhellte sich.

„Und wo ist mein Kuchen?“

„Ich hab dir gesagt, dass ich nicht backen kann!“

„Ohhhh,“ machte Vukan enttäuscht.

„Komm schon. Ich kauf dir morgen einen Amerikaner beim Bäcker.“

„Na gut,“ Vukan kicherte.

„Mach die Augen zu.“

Das Geburtstagskind tat wie geheißen. Tim betrachtete ihn noch eine Sekunde zärtlich. Dann holte er den schlichten, weißen Umschlag aus seiner linken Hosentasche.

„Okay,“ sagte er ernsthaft, „Lass die Augen noch geschlossen. Bevor ich es dir gebe, will ich dir sagen, dass ich lange darüber nachgedacht habe und absolut dahinter stehe. Verstehst du? Nix, was du sagst, wird mich davon abbringen können.“

„Oh Gott,“ antwortete Vukan betroffen.

„Keine Angst,“ Tim schob den Umschlag über den Ladentisch, „Augen auf.“

Der Antiquitätenjunge öffnete die Augen, sah den Umschlag, dann Tim, dann wieder den Umschlag an. Die Anspannung verließ ihn wie pfeifende Luft aus einem Ballon.

„Ist da eine Bombe drin?“

Tim lachte und schüttelte den Kopf.

„Mach ihn schon auf.“

Lächelnd zog Vukan den Umschlag zu sich hin und öffnete ihn langsam. Tims Herz schlug ihm plötzlich bis zum Hals. Vukan schaute in den Umschlag. Sein gespannter Gesichtsausdruck fiel in sich zusammen.

„Was zum Teufel...?“, wisperte er heiser.

Er sah noch einmal hin. Und auf seine Miene trat blankes Entsetzen.

„Das ist ein Witz, oder?“, sagte er tonlos und warf den Umschlag auf den Ladentisch,

„Nein, Tim. Nein.“

„Vukan, hör zu–,“

„Vergiss es! Das nehm ich nicht an.“

„Vukan...“,

„Nein! Mein Gott, wie viel ist das eigentlich?“

Er schüttelte den Umschlag und drei Geldscheine segelten auf den Ladentisch. Alles Fünfiger. Vukan erbleichte.

„150 Euro?!“, rief Vukan wie vom Donner gerührt, „Bist du blöd? Tickst du noch ganz richtig? Was soll ich denn damit?!“

„Jetzt komm mal klar!“, erwiderte Tim erschrocken, mit so viel Ablehnung hatte er nicht gerechnet.

„Ich? *Ich* soll klar kommen? Du schenkst mir *Geld*? Warum?!“

„Jetzt beruhige dich, ich erkläre es dir ja,“ antwortete Tim und machte beschwichtigende Handbewegungen, während Vukan sich ungläubig die Augenlider massierte.

„Ich hab dir doch gesagt, dass ich lange darüber nachgedacht habe. Ich hab echt ewig überlegt, worüber du dich freuen würdest. Aber seien wir ehrlich, das einzige, was du dir *wirklich* wünschst, ist dieser *Flügel!*“

Vukan hob den Blick und Tim lief um den Ladentisch herum, um eindringlich nach Vukans Armen zu greifen. Der Antiquitätenjunge versteifte sich unmerklich und seine Stirn lag in skeptischen Falten. Seine Abwehr tat Tim ziemlich weh.

„Komm schon...“, sagte er sanft, „Lass mich dir helfen. Ich möchte dich unterstützen, damit dein größter Traum wahr wird. Du sparst jetzt schon seit sechs Jahren und manchmal isst du die letzte Woche im Monat nur noch Haferflocken, damit du noch Geld für den Flügel über hast. Du finanzierst dir dein Studium mit zwei Jobs selbst, weil deine Eltern einen Antiquitätenladen besitzen, der zwar genug, aber nicht massig abwirft. Du hast drei Brüder, die alle Klamotten und Essen und was nicht sonst noch alles brauchen.

Mein Vater ist Anwalt, meine Mutter Gymnasiallehrerin. Sie haben nur zwei Kinder und meine Schwester verdient inzwischen schon selbst. Ich habe genug Knete. Mehr als ich ausgeben kann sogar. Also wieso sollte ich nicht meinem Freund unter die Arme greifen, damit er sich das leisten kann, was ihm mehr am Herzen liegt als alles andere?“

Endlich erwiderte Vukan Tims Blick.

„Deinem Freund?“, flüsterte er und der Anflug eines Lächelns huschte über sein Gesicht.

Tim grinste.

„Naja...“

Vukan seufzte, ließ den Blick in die Ferne schweifen, dorthin, wo sein wunderschöner Flügel stand und darauf wartete, dass das Geld endlich reichte, um...

„Es klingt brutal, wenn du die Fakten so hintereinander aufzählst.“

„Ich weiß. Tut mir leid.“

Der Antiquitätenjunge betrachtete die bronzenen Scheine, die unschuldig auf dem Ladentisch lagen. Dabei fuhr er sich immer wieder mit der Zunge über die Oberlippe. Als wäre seine Verlegenheit diesmal so groß, dass ein einziges Mal nicht ausreichte, um sie fortzuwaschen. Tim schaute gebannt hin und hob die Hand, um an den Knöpfen seines senfgelben Shirts herumzufummeln.

„Es fühlt sich nicht gut an, wenn du mir so viel Geld schenkst.“

„Wenn du erst ein berühmter Konzertpianist bist und Geld wie Heu hast, kannst du mich mal groß zum Essen ausführen,“ witzelte Tim.

„Es ist mir ernst, Tim. Das ist wirklich, *wirklich* viel Geld.“

„Ich weiß. Aber ich *will*, dass du es hast. Ich will, dass du deinen Flügel kriegst.“

„Solltest du mir nicht eigentlich einen Teddybären schenken?“

„Einen Teddybären?“

„Jaaah. Oder sonst so einen nutzlosen Quatsch. Wie man das halt so macht am Anfang einer... Du weißt schon.“

„Oh nein...“ wimmerte Tim dramatisch und schlug sich die Hand vor den Mund, „Du wolltest einen Teddybären? Wo soll ich denn so schnell einen Teddybären herkriegen? Oh, ich weiß!“

Strahlend griff er in seine rechte Hosentasche und holte einen kleinen Plüschbären heraus. Er war lila und billig und hatte eine pinke Nase. Um seinen Hals trug er eine gepunktete Schleife. Erneut fiel Vukans Gesicht in sich zusammen, diesmal aber eher auf die gute Art.

„Happy Birthday, Vukan!“, ließ Tim den hässlichen Teddy mit Qietschestimme sagen. Vukan schnaubte, lächelte, schüttelte den Kopf und nahm den Bären schließlich entgegen.

„Oh, Tim...“ murmelte er, während er den Teddy knautschte, „Du bist so blöd.“

„Blöd?“, empörte sich Tim, „Früher hast du mich süß genannt.“

„Früher vor drei Wochen?“

„Ja, damals... Als wir uns kennen lernten.“

„Du bist auch süß. Wahnsinnig süß. Und blöd.“

„Also gut,“ Tim lachte.

Lächelnd befühlte Vukan das weiche Fell des Teddybären.

„Er ist ganz furchtbar. Und entzückend.“

„Ich wusste, du würdest ihn lieben. Sein Name ist Manfred.“

„Was?“

Tim lachte sich scheckig. Vukan boxte ihn. Dann musterte er ihn abermals ernst, den lila Bären, den er niemals Manfred nennen würde, in beiden Händen haltend.

„Das mit dem Geld... Ich finde das nicht gut. Aber ich...“ seine Stimme verklang.

Tim nickte.

„Okay. Denk einfach in Ruhe darüber nach. Ja?“

„In Ordnung.“

Sie schwiegen eine Weile. Tim bemerkte Amor, der mit aufgestelltem Schwanz aus dem Antiquitätenlabyrinth gewatschelt kam und gurrend durch die Tür hinterm Ladentisch verschwand. Essenszeit.

„Ich habe noch nie einen Teddybären geschenkt bekommen,“ sagte Vukan in die Stille hinein. Sein Lächeln war sehr liebevoll, als er den hässlichen Teddy ansah.

Tim strahlte. Er war erleichtert, dass der Bär Vukans Lächeln zurückgebracht hatte. Danke, Manfred. Vukan hob den Kopf und grinste.

„Ich glaube, ich nenne ihn Tim.“

„Wen? Den Teddy?“

„Ja. Oder hättest du etwas dagegen?“

„Nee. Mach ruhig,“ Tim schmunzelte, „Irgendwie...fände ich das richtig romantisch.“